

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

64 (30.5.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 64.

Samstag den 30. Mai

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Wir bitten unsere Leser, das Nachstehende über Mannheim mit Andacht zu lesen, obwohl die Dunkelmänner gerade keine Spur von „Andacht“ darin finden werden. Also der Vorstand der Alt-katholiken-Gemeinde in Mannheim hat eine Deutschschrift ausgearbeitet, welche der demnächst in Bonn zusammentretenden Synode der alt-katholischen Gemeinden Deutschlands vorgelegt werden soll. In derselben wird verlangt: daß in den alt-katholischen Kirchen-Kalender alle Feiertage, welche nicht einzig und allein der Verehrung Gottes gewidmet sind, nicht aufgenommen werden sollen, und daß ebenso in den alt-katholischen Mess- und Erbauungsbüchern alle Gebete und einzelne Stellen, welche an einen Heiligen oder an eine Heilige gerichtet sind, keinen Platz finden sollen. Nur zwei Tage sollen außer den oben genannten festlich begangen werden: die Feste Allerheiligen und Allerseelen. Die Gebete sollen von dem Priester in der Allen verständlichen Muttersprache vorgetragen werden; auch soll der Priester beim Vortrage der Gebete das Gesicht der Gemeinde zusehen, damit man ihn allgemein verstehen kann. Beim Gottesdienst soll alles Theatralische und jegliche Entfaltung von Pracht vermieden werden. Das Eölibat und der Beichtzwang sollen abgeschafft werden.

— Am 24. d. M. ist in Karlsruhe Herr Jakob Gutmann, einer der besten Rechtsanwälte, nach beinahe zwei-jährigen, schweren Leiden, gestorben.

Deutsches Reich.

— Am 23. d. M. hat, wie aus Paris gemeldet wird, der Marschall-Präsident in feierlicher Audienz den neuernannten deutschen Botschafter Fürsten von Hohenlohe zur Entgegennahme seiner Akkreditive empfangen. Fürst Hohenlohe hob in seiner Ansprache hervor, der deutsche Kaiser habe, indem er ihm eine so hohe Stellung übertragen, ihm empfohlen, der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seine ganze Sorgfalt zuzuwenden. Er bitte den Marschall Mac Mahon, sich überzeugt zu halten, daß all seine Bemühungen darauf gerichtet sein würden, das gute Einvernehmen, welches gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen obwaltet, auch fernerhin aufrecht zu erhalten. — Die Erwiderung des Marschall-Präsidenten wird von der „Agence Havas“ wie folgt formuliert: Ich bin glücklich, zu vernehmen, daß E. Majestät der Deutsche Kaiser mir durch Ihren Mund von Neuem den Wunsch ausspricht, die gegenwärtigen guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln. Ich theile diese Gesinnungen und beglückwünsche mich, daß Ihr Souverain, um ihn bei uns zu vertreten, Ew. Durchlaucht gewählt hat, welche durch Ihren hohen Rang und Ihre persönlichen Eigenschaften für diese wichtige Mission ganz besonders geeignet erscheinen.

— Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat sich, wie verlautet, durch erneuertes Unwohlsein (Steifheit des Genicks) veranlaßt gefunden, seine Reise nach Warzin einstweilen noch aufzuschieben.

— Fürst Bismarck wird die Rettungsmedaille bekommen; denn er hat den Freiherrn v. Werther aus dem Wasser gezogen und ihn als Botschafter nach Constantinopel geschickt.

Berlin, d. 27. Mai. Der Abgeordnete von Mallinckrodt (Mitglied der Centrumsfraktion) ist gestern Morgen in seiner Wohnung, Köthenerstraße, plötzlich verstorben.

Oesterreichische Monarchie.

— Die finanzielle Katastrophe hat uns gar Mancherlei gebracht, Gutes und Böses; daß sie aber auch zur Urheberin eines neuen Werkes des ebenso frommen als schreibseligen Fürstbischöfs Dr. Zwirger werden würde, das hatte man wohl nicht erwartet. Und doch ist dem so. In der Vorrede zu seinem neuesten Opus: „Die Schätze des römisch-katholischen Christen“, das soeben die Presse verlassen hat, erklärt Dr. Zwirger selbst, daß der „Kraich“ ihm diesmal die Feder in die Hand gedrückt habe. „Wie von einem plötzlichen Zauber erfaßt, haben voriges Jahr sich zahllose Menschen herbeigedrängt, um Schätze zu gewinnen. Unerlöschlich aber ward aller Jubel über die gewonnenen und alles Ringen um noch zu gewinnende Schätze übertäubt durch ein entsetzliches Krachen, ein wahres finanzielles Erdbeben, das hier im Mai begonnen und noch immer nicht aufgehört hat.“ Und da es also mit den irdischen Schätzen nichts ist, so bietet Dr. Zwirger seinen Gläubigen andere an, Schätze von soliderer Konstruktion und größerer Dauerhaftigkeit, Schätze des ewigen Lebens. In einem stattlichen Bande preist er dieselben an und weiß unter mannichfachen Seitenhieben auf die moderne Richtung gar Kühnliches von ihnen zu sagen. Nur schade, daß kein Bäder à conto der „Schätze des ewigen Lebens“ nur eine Dreier-Schrippe kreditirt.

Frankreich.

— Es kann nicht geleugnet werden, daß die politische Situation in Frankreich durch die jüngsten Ereignisse ein bedenkliches Aussehen gewonnen hat. Das neue Ministerium, an dessen Spitze zwei Soldaten stehen, ist offenbar aus Elementen zusammengesetzt, die reactionärer und willfähriger zu nennen sind, als selbst die Minister des abgewirtheftlichen Duc de Broglie. Ein Cissej, ist zu befürchten, wird sich jeder Laune des Marschalls fügen, und unter seinen Collegen ist es höchstens der Duc Décazes, der vorkommendenfalls die nöthige Energie fände, einem Machtworte des Präsidenten zu widerstehen. Ein müßiges Beginnen wäre es übrigens, alle Möglichkeiten abzuwägen, die über kurz oder lang in Frankreich zur Thatfache werden können. Was jedoch auch immer für Wendungen im Getriebe der Versailler Politik eintreten mögen, von wesentlicher Besserung oder Verschlimmerung kann doch keine Rede sein, so lange der Marschall nicht zum Entschlusse sich aufrafft, das Einzige zu thun, was Rettung und Hilfe aus der Noth bringen wird. Mac Mahon werde zum Todtengräber dieser nunmehr von aller Welt verurtheilten National-Versammlung, und eine neue Aera kann für das Staatsleben Frankreichs beginnen.

Spanien.

— Der Einfall, welchen carlistische Truppen von der Abtheilung Navarette's in die Provinz Santander gemacht, hat in dieser Stadt große Aufregung hervorgerufen. Zur Befreiung einer Patrouille von 60 Freiwilligen, die sich in einen Banernhof bei Venta Nueva, 30 Kilometer von hier entfernt, flüchten mußte und dort von 300 Carlisten angegriffen ward, ist eine Truppenabtheilung ausgesandt worden. Man erwartet auch hier Verstärkungen. Zwischen Castro Urdiales und Portugaleta haben die Carlisten die

Telegraphenleitung zerstört. Ueber die Bewegungen des Generals Concha fehlt es an genaueren Nachrichten; man weiß jedoch, daß er aus Miranda in Vitoria angekommen ist. Aus Catalonien vernimmt man, daß die Carlisten die Einschließung von Gerona aufgegeben haben. Wie früher den dortigen republikanischen Truppen, so geht es jetzt den carlistischen, unter welchen Unordnungen aller Art ausbrachen. Saballs, der Nebenbuhler Don Alfonso's, steht bei Vich mit vier Compagnien und 80 Reitern. Er weigerte sich, auch nur einige der letzteren als Geleit für Don Alfonso und dessen Gemahlin Donna Blanca abzugeben, welche auf dem Wege nach Torello waren. Seine Leute riefen aus: „Lange lebe Saballs! Nieder mit Don Alfonso u. den Unterdrückern!“ Sie schreiben dem Prinzen und seiner Frau die Hauptschuld an der neulichen Niederlage bei Brats de Lusanes zu.

Amerika.

— Sogar in Mexiko arbeitet die Justiz viel schneller, seit es ein deutsches Reich gibt. Ein Deutscher, Dr. Westphal, war von Räubern neulich drüben überfallen und ermordet worden. Früher hätte kein Hahn darnach gekräht; jetzt aber ließ die mexikanische Regierung auf den ersten Wink des deutschen Consuls hin die Mörder verfolgen und vier hinrichten.

Badischer Landtag.

In der Sitzung der ersten Kammer vom 27. Mai Beantwortung der Anfrage des Freiherrn v. Röder in Betreff der Pensionen der gr. bad. Offiziere zc. zc. (vergl. Bericht Wochenbl. S. 226), woraus zu entnehmen: Der erste Theil der Frage, betr. die Pensionserhöhung, erscheint durch Vorlage des Gesetzentwurfs „die Pensionsverhältnisse der ehemaligen bad. Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen“ erledigt. 2. Die Frage hinsichtlich der Wittwengehalte ist im Wege der Gesetzgebung noch zu ordnen. 3. Der sogen. Gratiafond bestand nie, wohl aber eine Budgetposition für Unterstützungen, welche mit Aufhören der badischen Kriegsverwaltung ebenfalls im bad. Budget verschwunden und in das Budget der Reichs-Kriegsverwaltung übergegangen ist. — Dann Berathung und Annahme der Gesetzentwürfe über Aufhebung des Bürger-Recognitionsgeldes, und der Begünstigung der Fabriksteuercapitalien bei der Gemeindeumlage, sowie des Gesetzentwurfs „Besondere Bestimmungen über Verfassung und Verwaltung der Stadtgemeinden“ (Städte-Ordnung).

Die zweite Kammer setzte am 27. Mai die Beratungen fort über den Gesetzentwurf, Einführung einer Einkommensteuer. Am 28. konnte Vormittags wegen Krankheit des Präsidenten und eines Vicepräsidenten und Abwesenheit des anderen Vicepräsidenten nicht verhandelt werden. Nachmittags 4 Uhr und 28. Mai Fortsetzung der Beratungen vom 27. Vorausichtlich wird das Einkommensteuergesetz am 29. fertig.

N. L. Der Haidehof.

(Fortsetzung.)

Als sich der Morgen zeigte und weder ein Franzose zu sehen noch zu hören war, da glaubte auch Schill, daß jetzt jede Gefahr vorüber sei. Eine fröhliche Sorglosigkeit drängte jeden Rest aufkeimender Besorgniß in den Hintergrund und, wie seine ganze Umgebung, überließ auch er sich dem Gefühl vollständiger Sicherheit.

Es war Mittag geworden. Der Sturm, welcher bis zu dieser Zeit nicht nachgelassen hatte, über die Haide dahin zu brausen, schien seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Er pfiff und sauste um den Haidehof, daß es schien, als wolle er das Gebäude bis auf den Grund zerstören und die darin befindlichen Personen unter dessen Trümmer begraben.

„Wenn die Franzosen bei diesem Wetter den Weg durch die Haide finden,“ sagte Faber als er sich mit seinen Gästen an den mit einem einfachen aber schmachtigen Frühmahle bedeckten Tisch setzte, „so soll mich der Teufel bei lebendigem Leibe verzehren.“

„Das ist eine Gotteslästerung, Haidebauer,“ rief der Schulmeister, dem schon das Wort „Franzose“ das Blut zu Eis erstarren machte.

„Diese Sünde will ich getrost verantworten,“ erwiderte Faber, indem er ihm verb auf die Schulter schlug. „Ich bin, weiß Gott, ein guter Christ und habe nichts mit dem Satan gemein, aber wenn man an die Franzosen denkt, so fällt einem unwillkürlich der Gottseibeius ein.“

„Laßt das den General Sebigny nicht hören,“ fügte Schill hinzu, dem die ängstliche Geberde des Schullehrers ein Lächeln ablockte.

„Glaubts wohl, daß er uns auf's Kollert steigen würde, aber zum Glück ist er weit von hier und wird uns, wenn das Heidenwetter anhält, nimmermehr einen Besuch abstatten.“

„Rechnet nicht so gewiß darauf,“ antwortete Fabian. „Der Teufel könnte sein Spiel haben.“

Der Haidebauer lachte fröhlich auf.

„Seht, Schulmeister, jetzt mischt Ihr ja auch den Teufel hinein und wolltet doch vorhin nichts von seiner Bekanntschaft wissen.“

Die heitere Laune des Hausherrn verfehlte nicht, auf Schill ihre Wirkung auszuüben. Er stimmte in Faber's Scherzreden ein und Beide waren bestrebt, das zaghafte Schulmeisterlein recht in die Enge zu treiben.

„Aber zum Kukuk, Herr von Tollleben,“ sagte Faber plötzlich, indem er sich an Bruno wandte, „Ihr jagt ja kein Wort, sondern blickt vor Euch hin, als dächtet Ihr über einen Plan nach, die Feinde unseres Vaterlandes, die boshaftigen Franzosen, mit einem Schlage zu vernichten.“

Der junge Offizier fuhr betroffen aus seinen Träumen auf, welche ihm eine glückliche Zukunft und eine baldige Vereinigung mit der Geliebten vor die Seele gezaubert hatten. Er glaubte sich verrathen, sein Geheimniß entdeckt und gewaltiam nach Fassung ringend, erwiderte er:

„Verzeiht, daß ich keinen Theil nahm an Eurem Gespräch. Meine Gedanken waren mit einem Gegenstand beschäftigt, welcher mich völlig davon ablenkte.“

Er konnte bei diesen Worten nicht unterlassen, einen Blick auf Anna zu richten, welche ihm gegenüber saß. Das junge Mädchen wurde blutroth und um ihre Röthe zu verbergen, neigte sie sich über den Tisch und that, als suchte sie irgend etwas. Aber sie hatte ihr Gesicht nicht schnell genug wegwendet, die Bäuerin hatte die verrätherische Gluth auf ihren Wangen gesehen. Die einfache, schlichte Frau fühlte sogleich heraus, daß zwischen ihrer Tochter und dem verwundeten Offizier ein Geheimniß irgend welcher Art bestände. Sie beschloß demzufolge, das junge Paar scharfer in's Auge zu fassen, um ein Unglück zu verhüten. Nach ihrer Ansicht wäre es nämlich ein Unglück gewesen, wenn Anna nur daran gedacht hätte, einen Mann zu lieben, der, vermöge seines Ranges und Standes, so weit von ihr entfernt war.

Das Frühmahl war seinem Ende nahe, als plötzlich die Thür, welche nach dem Flur führte, aufgerissen wurde und einer der beiden Knechte mit schreckensbleichem Gesicht in die Stube stürzte.

Als Faber den Knecht erblickte, den er vor einer halben Stunde fortgeschickt hatte, um aus einem kaum eine Stunde entfernt liegenden Torfgrunde einen dort vor mehreren Tagen vergessenen Karren herbeizuholen, ahnte er sofort, was sich ereignet hatte, aber noch ehe er eine Frage thun konnte, stieß der Knecht die Worte hervor:

„Herr — die Franzosen kommen — sie kommen in hellen Haufen dahergezogen und just auf den Hof zu!“

Diese unerwartete Nachricht zerstörte mit Blitesschnelle die sorglose Ruhe, welche bis zu diesem Augenblick im Familientreife des Haidebauers geherrscht hatte. Die beiden Frauen wurden todtenbleich, während Faber, Franz und Schill von ihren Sitzen aussprangen.

Auch Bruno erhob sich bei dieser so plötzlichen Botschaft, während der Schulmeister, von einem panischen Schrecken befallen, Messer und Gabel zur Erde fallen ließ. Seine Kniee schlotterten so heftig, daß er nicht im Stande war, aufzustehen und unfähig, ein Wort über die Lippen zu bringen, saß er mit weit geöffneten Augen und halb offenem Munde in seinem Sessel und starrte den Verkündiger der Hiobsbotschaft an.

(Fortf. folgt.)

Die Vornahme der Hundsmusterung betreffend.

Nr. 3594. Die diesjährige Hundsmusterung wird vorgenommen werden:

Freitag, den 5. Juni,	Vormittags 8 Uhr	in Durlach.
" " " "	Nachmittags 5 "	" " Aue.
Montag, den 8. Juni,	Vormittags 9 "	" " Spielberg.
" " " "	" " 12 "	" " Langensteinbach.
" " " "	Nachmittags 2 "	" " Auerbach.
Mittwoch, den 10. Juni,	Vormittags 8 "	" " Palmbach.
" " " "	" " 10 "	" " Grünwettersbach.
" " " "	Nachmittags 1 "	" " Wolfartsweier.
Freitag, den 12. Juni,	Vormittags 8 "	" " Stupferich.
" " " "	" " 11 "	" " Hohenwettersbach.
Montag, den 15. Juni,	Vormittags 9 "	" " Königsbach.
" " " "	Nachmittags 2 "	" " Wilferdingen.
Mittwoch, den 17. Juni,	Vormittags 9 "	" " Singen.
" " " "	" " 12 "	" " Untermutschelbach.
" " " "	Nachmittags 2 "	" " Kleinsteinbach.
Freitag, den 19. Juni,	Vormittags 9 "	" " Wöschbach.
" " " "	Nachmittags 1 "	" " Jöhlingen.
Montag, den 22. Juni,	Vormittags 9 "	" " Söllingen.
" " " "	Nachmittags 2 "	" " Berghausen.
Mittwoch, den 24. Juni,	Vormittags 9 "	" " Weingarten.
" " " "	Nachmittags 5 "	" " Grözingen.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, gemeinsam mit dem Bezirks-Thierarzt und dem Steuer-Erheber die Musterung vorzunehmen. Der Tag und die Stunde derselben, wie er oben festgesetzt ist, ist durch Anschlag am Rathhause, sowie durch Ausschellen am Tag der Musterung und an den zwei vorausgehenden Tagen öffentlich bekannt zu machen.

Dabei ist zu verkünden:

- 1) Jeder über 6 Wochen alte Hund ist durch den Besitzer zur Musterung führen zu lassen.
- 2) Die Taxe beträgt in allen Landgemeinden des Bezirks ohne Rücksicht auf das Geschlecht des Hundes, 3 Gulden, in der Stadt Durlach 6 Gulden, Sie ist sogleich bei der Musterung baar zu bezahlen.
- 3) Wer innerhalb der von der Musterung an bis 4 Wochen vor der nächstfolgenden Jahresmusterung laufenden Zeit in den Besitz eines Hundes oder mit einem Hunde in das Inland kommt, hat, sofern der Hund nicht an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer schon versteuerten Hundes tritt, binnen 14 Tagen die ihm obliegende Taxe zu entrichten. Das Gleiche gilt, sobald ein Hund innerhalb jenes Zeitraumes das Alter von 6 Wochen erreicht hat.
- 4) Wer nach Abhaltung der Musterung in die Lage kommt, die Hundstaxe entrichten zu müssen, hat die Taxe an den Unter-Erheber des Ortes seines Wohnsitzes zu entrichten.
- 5) Wer die Vorführung eines Hundes bei der Musterung oder die rechtzeitige Entrichtung der Taxe unterläßt, verfällt in eine Strafe des doppelten Betrags von der daneben nachzuerhebenden Taxe.
- 6) Die Musterungs-Kommission hat bei der Besichtigung zu erwägen, ob im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die Tödtung eines Hundes geboten ist. Letzterer Maßregel verfallen alle der Wuth verdächtige, bissige, mit unheilbaren, widerlichen oder ansteckenden Krankheiten behaftete Hunde. Der Ausspruch des Thierarztes ist entscheidend.
- 7) Erfolgt der Ausspruch des Thierarztes, daß ein Hund getödtet werden müsse, und wird hiegegen nicht auf der Stelle Einsprache erhoben, so sorgt die Kommission, daß die Tödtung sogleich erfolge.
- 8) Der gegen die beschlossene Tödtung erhobenen Beschwerde wird keine Folge gegeben, wenn sie nicht binnen drei Tagen, von dem Tage der Musterung an gerechnet, von dem Eigentümer oder Besitzer des Hundes bei dem Bezirksamt begründet wird.

Die Bürgermeister werden beauftragt, gemäß §. 4, Ziffer 1 der Verordnung vom 15. Mai 1868, Regierungsbl. Seite 552, schon einige Zeit vor der Musterung eine Liste über die im Ort befindlichen Hunde aufzunehmen, auch dieses Jahr die Hundebesitzer von dem Musterungstag besonders in Kenntniß zu setzen und sie bei der Musterung über die Bestimmungen des Gesetzes vom 21. November 1867, Regierungsblatt Seite 538, sowie über jene der oben-erwähnten Verordnung zu belehren. Nach abgehaltener Musterung ist gemäß §. 5 der Verordnung das Protokoll nebst einem Verzeichniß über alle bekann- maßen zur Musterung nicht vorgeführten Hunde hierher einzenden.

Durlach, den 27. Mai 1874.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaeger Schmid.

Bürgerliche Rechtspflege. Verschollenheits-Verfahren.

Nr. 5352. Michael Müller von Spielberg, welcher vor etwa 40 Jahren nach Amerika ausgewandert und seit mehr als 30 Jahren keine Nachricht von sich gegeben, wird auf Antrag des Michael Werner von Spielberg auf- gefordert,

binnen Jahresfrist Nachricht von sich zu geben, widrigen- falls er für verschollen erklärt und dem Antrag auf Einweisung in den fürsorg- lichen Besitz seines Vermögens statt- gegeben würde.

Durlach, 22. Mai 1874.

Großh. Amtsgericht.
Goldschmidt.

Erb.

Öffentliche Aufforderung.

Nro. 5475. Unter Bezug auf die diesseitige Verfügung vom 7. März l. J., Nr. 2742, werden die nicht geltend ge- machten dinglichen Rechte, sowie die nicht begründeten lehenrechtlichen oder fideikommissarischen Ansprüche auf die dort näher erwähnten Liegenschaften dem neuen Erwerber oder dem Unterpfands- gläubiger gegenüber für verloren erklärt.

Durlach, 26. Mai 1874.

Großh. Amtsgericht.

Goldschmidt.

Erb.

Ettlingen. Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen läßt am **Samstag den 6. Juni d. J.,**

Mittags 11 Uhr,

in der städtischen Kelter versteigern:

- 1) Eine große Baumketter.
- 2) " kleine Trotte.
- 3) Einen Mosttrog mit Läuferstein.
- 4) Eine Obstschneidmaschine.

Ettlingen, 27. Mai 1874.

Das Bürgermeisteramt:
Ph. Thiebauth.

Durlach.

Pfänder-Versteigerung.

Am **Dienstag den 2. Juni d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich sämt- liche über 3 Monate verfallenen Pfänder und zwar bis zur Nr. 425.

Die Erneuerung dieser Pfänder kann noch bis Montag den 1. Juni geschehen.

Auch sind mehrere Ellen **Marengo- Tuch**, geeignet zu Hosen, Feuerweh- röcken, und **Bargent** zu verkaufen.

L. Fröblich, Pfandleibhaber.

Lyra.

Zu dem am Sonntag stattfindenden **Ausflug** nach Grünwettersbach, werden sämtliche Mitglieder, sowie deren An- gehörigen freundlichst eingeladen.

Zusammenkunft am Schloßgarten, präcis 1 Uhr.
Der Vorstand.

Männergesang-Verein.

Nächsten **Montag**, Abends 8 Uhr, findet die übliche **Monats-Versamm- lung** im Vereins-Lokale statt, wozu einladet
Der Vorstand.

Einladung

zur
Wahl des Commandanten der freiwilligen Feuerwehr in Durlach betreffend.

Nächsten **Samstag, 30. Mai, Abends 7—8 Uhr**, findet die durch §. 19 der Statuten vorgeschriebene Neuwahl eines Commandanten der freiwilligen Feuerwehr statt, zu welcher die Wahlberechtigten auch auf diesem Wege eingeladen werden.

Die Wahl ist geheim und gültig, wenn die Hälfte der Stimmberechtigten mitwirkt.

Gleichzeitig und in derselben Weise findet die Wahl eines **Stellvertreters** für den Commandanten statt.

Durlach, 26. Mai 1874.

Der **Bürgermeister:**
In Stellvertretung,
F. Lichtenberger.

Siegrist.

Amalienbad.

Sonntag, den 31. d. M., findet bei günstiger Witterung

Garten-Musik

statt, ausgeführt von der hiesigen Stadtmusik. **Anfang 4 Uhr.**

Wozu ich unter Zusicherung prompter Bedienung einlade.

K. Weisk.

I^a. Aechte Steyr. Gußstahlsensen,

direkt aus der Fabrik, sowie gute **Neuenbürger Sensen**, ächte **Mailänder Wehsteine**, blaue **Thyroler Wehsteine**, weiße **Sandwehsteine**, Leptere für Kaufleute auf dem Lande, bei Abnahme von 50 bis 100 Stück bedeutend billiger; sowie **Sensenwürbe**; ferner hölzerne und blechene **Rümpfe** empfiehlt billigt

Wilhelm Grimm,

Kettenschmied & Eisenhändler,
dem **Gasthaus zur Blume** gegenüber.

Große Preisermäßigung!

Sämmtliche:

Kleiderstoffe, schwarze **Seidenzeuge**, schwarze **Cachemire & Ripps**, **Chales**, **Borhangstoffe**, weiße **Leinen**, sowie

Damen Confection

werden von heute an zum **Fabrikpreis** abgegeben bei **Julius Levinger jr.,**

Carlsruhe,

147 Längestraße 147

dem **Museum** gegenüber.

N. S.

Eine Parthie Alpaca	bad. Elle	16 und 18 fr.,
französische Cattune	" "	10 fr.,
Mädchen , elegant verziert mit Spitzen		fl. 6. 30.,
Ripps-Jacken verziert		fl. 4. 30.

Flechten & Körbe

in schöner Auswahl, bei

K. Klein,

Gastwirth zur Blume.

Markt-Riste, eine große, noch neu, ist billig zu verkaufen **Mühlstraße 2.**

Wiener Klavier,

ein gut erhaltenes, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen; wo, sagt die Exp. d. Bl.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Düngerergebnis aus den hiesigen Dragonerstellungen wird

Montag, 1. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

bei den Stellungen mittelst öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Käsekuchen,

Linzertorte,

Bisquitroulade,

heute und morgen, bei

Ludwig Reifner.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt eine große Auswahl von

Sonn- & Regenschirme

in empfehlende Erinnerung

Carl Bürklin,

wohnhaft bei **Bäder Löwer.**

Arbeiterinnen-Gesuch.

Es werden sogleich noch einige Arbeiterinnen zu dauernder Beschäftigung gesucht bei

Schwarzenberger.

Jägerstraße 33, Durlach.

Weißer Düngergypß

ist fortwährend zu haben, bei

Müller Maisack

in **Berghausen.**

Rühdung

ist zu verkaufen **Blumenvorstadt 8.**

Dung, eine große Parthie, hat zu verkaufen

K. Klein, Gastwirth zur Blume.

Zu vermieten.

Ein schön möblirtes Zimmer mit Alkov ist Hauptstraße Nr. 60, im zweiten Stock, sogleich oder auf 1. Juni zu vermieten.

Zimmer, ein möblirtes, ist auf den 1. Juni zu vermieten im **Gasthaus zur Blume.**

Zimmer, ein möblirtes, ist sogleich oder auf 1. Juni zu vermieten bei **Kupferschmied Müller.**

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 31. Mai 1874.

Trinitatisfest.

In Durlach:

Vormittags: Herr **Delan Bechtel.**

Nachmittags: Herr **Stadtwir Schnell.**

In Wolfartsweier:

Herr **Stadtpfarrer Specht.**

Bödenkirch am 5. Juni 1874:

Herr **Delan Bechtel.**

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:

27. Mai: **Rudolf Karl, S. Jakob Barthlott,** Fabrikarbeiter.

27. " **Johann Karl, S. Friedrich Beneter,** Maurer.

29. " **Jacob Christian, S. Jakob Spahn** Pfalzgraf, Landwirth.

Getraut:

28. Mai: **Jacob Fr. Storz, Kaufmann,** und **Julie Schroth, Weibe** von hier.

28. " **Johannes Landwehr** von **Aglasterhausen**, Stations-Assistent, und **Anna Haury** von hier.

28. " **Christian Richter, Tünder** u. **Tapetzier**, und **Sophie Stendinger**, Beide von hier.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Dups** in Durlach.